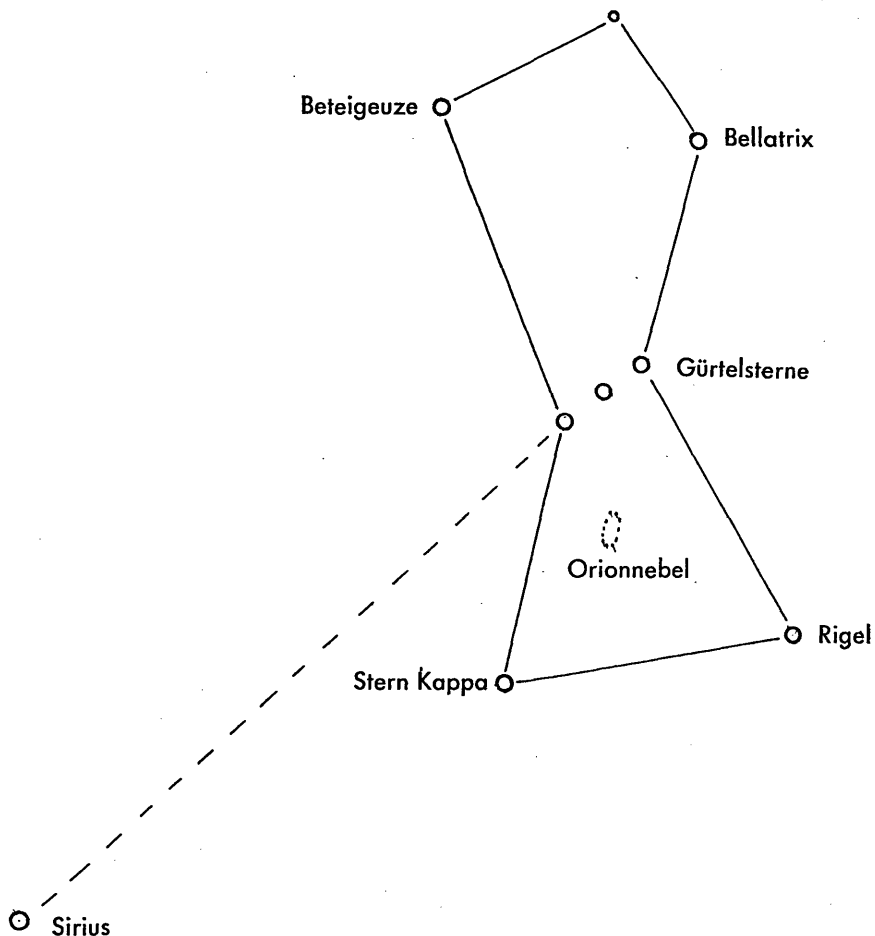


**Sternbild „Orion“ mit dem „Großen-Hund“-Stern Sirius**

Ein sehr markantes und leicht einprägsames Sternbild des winterlichen Abendhimmels ist der Orion, der gewaltige Jäger in der griechischen Sagenwelt. Es fällt nicht schwer, sich in der Anordnung der hellen Sterne eine menschliche Gestalt vorzustellen. Wir haben zwei Schultersterne, Beteigeuze (links) und Bellatrix (rechts), über ihnen ein schwacher Lichtpunkt als Kopfstern. Die drei nebeneinander stehenden, etwas schief nach links abwärts weisenden „Gürtelsterne“ liegen knapp unterhalb des gedachten Himmelsäquators. Die beiden Knie des Jägers sind gekennzeichnet durch den Stern Kappa (links) und Rigel (rechts). Unterhalb der Gürtelsterne liegt der bekannte Orionnebel, der schon mit einem Feldstecher als heller Fleck zu erkennen ist. Erst die Photographie zeigt uns, daß wir es hier mit einer riesigen kosmischen Wolke aus Gas und Staub zu tun haben, die in ihrer wilden Turbulenz von vier zentral gelegenen Fixsternsonnen angestrahlt wird.

Innerhalb der Orionfigur kann noch der „Jakobstab“ erkannt werden. Darunter versteht man ein im Mittelalter sehr häufig verwendetes Meßinstrument, mit dem man Winkel ablesen konnte. Es war der Vorläufer des heute allgemein gebräuchlichen Sextanten. Der Jakobstab bestand aus einem etwa einen Meter langen Holzstab, auf dem ein kurzer Querarm verschiebbar angeordnet war. Auf dem Längsbalken war eine Winkelskala eingekerbt. Den Längs-

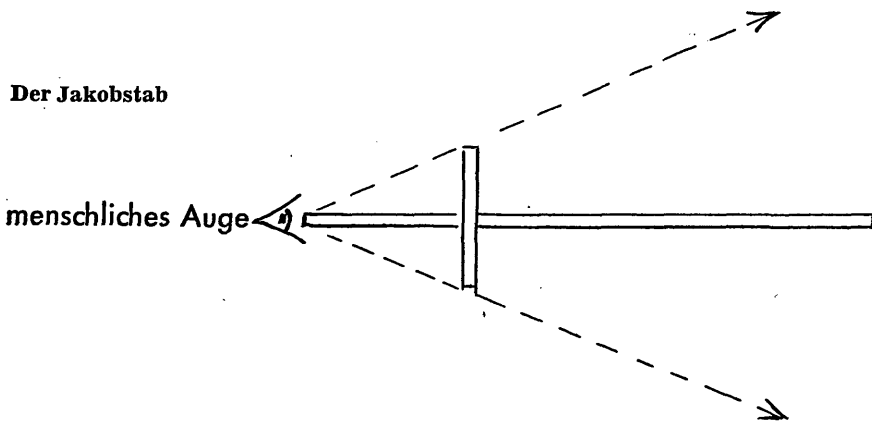


arm bildet die Verbindungslinie Rigel—Beteigeuze, den Querarm die Gürtelsterne.

Zu Sirius gelangt man, wenn man die Linie der Gürtelsterne nach links abwärts verlängert. Er ist der Haupt-

stern des Großen Hundes, übrigens auch der hellste Fixstern, der in unseren Breiten gesehen werden kann. Als Begleiter des Jägers Orion spielt der Hund in der griechischen Mythologie eine große Rolle. Bei den alten Ägyptern war Sirius, der bei ihnen den Namen Sothis führte, alljährlich Gegenstand großer Feierlichkeiten. Er war der Kündler der jedes Jahr wiederkehrenden, für die ägyptische Landwirtschaft so wichtigen Nilüberschwemmung, die die Äcker bewässerte und mit fruchtbarem Schlick anreicherte. Das Steigen des Nils im Hochsommer fiel mit dem Zeitpunkt zusammen, an dem Sirius, den einige Monate lang die Strahlen der Sonne verborgen hatten, am Morgenhimmel wieder sichtbar wurde. Dieses Wiedererscheinen des Sothis war ein wichtiger Termin im Ablauf des altägyptischen Kalenders.

**Der Jakobstab**



**Berichtigung:** In der Folge 5, Seite 3, soll es bei 5. statt „Spitzhorn“ „Bergahorn“ lauten.

**Noch einmal Stellersche Seekuh**

„In Folge 5 Ihres ungemein dankenswerten Nachrichtenblattes ‚Apollo‘ bringen Sie auf Seite 11 eine Notiz über die Wiederentdeckung der Stellerschen Seekuh. Diese Nachricht ist

schon vor zwei Jahren durch die internationale Presse gegangen, weshalb ich mich seinerzeit sofort an den zuständigen Mammalogen Prof. Doktor Heptner in Moskau gewandt habe. Ich möchte Ihnen daher mitteilen, daß eine Wiederentdeckung nicht in Frage kommt, sondern daß die Mitteilung, die in der Zeitschrift „Priroda“ erschienen ist, auf eine Matrosenfabel zurückgeht. Das Tier ist,

wie Prof. Heptner mitteilt, bereits in den sechziger Jahren, wahrscheinlich 1768 oder ein oder zwei Jahre später, ausgerottet worden.

Ich erlaube mir, Ihnen das mitzuteilen, mit der Bitte um Richtigstellung Ihrer Notiz.“

**Prof. Dr. Eduard Paul Tratz**  
Direktor des Hauses der Natur in Salzburg

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [06](#)

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: [Noch einmal Stellersche Seekuh 10](#)